

M u t t e n z w ä c h s t

Ausgangsposition : Jeder Schüler besitzt eine Kopie des Stiches von Büchel. Nach einem Lehrausgang auf den Wartenberg vergleichen wir das alte MuttENZ des historischen Stiches mit der heutigen Ausdehnung des Dorfes.

Wie kam es in chronologischer Reihenfolge zu dieser gewaltigen Ueberbauung des Wohngebietes von MuttENZ?

1. Ausdehnung nach Osten, angelehnt an den Dorfkern und die verlängerte Hauptstrasse. Bis 1850 blieb MuttENZ ungefähr so, wie es jahrhundertlang war: Der Dorfkern, in nächster Umgebung die Baumgärten, weiter weg Aecker und Felder und am Wartenberg die Reben. Einzelhöfe gegen die Höhen, gegen die Birs und bis zum Rhein. MuttENZ war ein ausgesprochenes Bauerndorf mit ausgedehntem Getreidebau. Erstmals wird 1840 eine Ziegelhütte "auf der Breite" erwähnt. Es folgt die Anlage des Friedhofes, das Breiteschulhaus (1900), die Backofenfabrik "Reforma", die Tramschlaufe und in den letzten 30 Jahren Einfamilienhäuser in lockerer Ueberbauung.
2. Ausdehnung gegen den Bahnhof. Mit dem Bau der Eisenbahn 1850 entsteht gegen den Bahnhof ein neues Wohnquartier in Verlängerung der Hauptstrasse. Dazu kommen nach und nach Industrieanlagen mit Geleiseanschluss im Gebiet der Hardstrasse.
3. Ausdehnung gegen Basel. 1920 wird die Ueberlandbahn gebaut. An den Haltestellen entstehen kleinere Häuseransammlungen, z.B. Hinterzweien/Schützenstrasse, Käppeli. Im mehr werden auch die Gebiete dazwischen überbaut. (Meist Einfamilienhäuser und Siedlungen).

4. Ausdehnung gegen die Höhe. Der Wartenberg wird als Wohnquartier entdeckt. Begüterte Zuzüger aus Basel und der übrigen Schweiz lassen sich hier ihre vornehmen Häuser bauen. Entscheidend sind: angenehme Süd/Westlage, erhöhter Standort mit [^]ernsicht auf Basel, das Bruderholz und den Schwarzwald, abseits der Strasse und doch in nächster Nähe der Stadt, Ruhe.
5. Ausdehnung durch Schaffung von Wohnquartieren ~~und~~ mit Wohnblöcken und Hochhäusern:
 - a) Freidorf, 1921/22, 150 Wohnhäuser als Siedlungsgenossenschaft
 - b) Brüggli, nach dem 2. Weltkrieg
 - c) Baumgarten
 - d) Feldreben, Donnerbaum, Schänzli
 - e) im Käppeliboden
 - f) Kilchmatt und Heissgländ als zukünftige Wohnzentren
6. Ausdehnung der Industrieanlagen. Schaffung von Schwerpunkten in Schweizerhalle, Bizenen, Hofackerstrasse, Freuler

Anhand eines Zahlenbeispiels aus der Bevölkerungsstatistik lässt sich die Entwicklung gut verfolgen:

1820	1058	Einw.	:	Das alte Bauerndorf Muttenz
1860	1704	"	:	Zunahme durch den Bau der Eisenbahn
1930	5022	"	:	Zunahme durch den Bau der Ueberlandbahn und der Siedlungsgenossenschaft Freidorf
1963	13200	"	:	Zunahme durch stark ansteigende Industrialisierung und ausserordentlich starkem Zuzug von auswärts Arbeitenden.

Entscheidend für den enormen Bevölkerungszuwachs waren:

- a) die vorzügliche Verkehrslage (Eisenbahn, Tram, Strassen)
- b) Güterbahnhof und Industrialisierung
- c) angenehme Wohngebiete
- d) weiter, offener Raum

S t r a s s e n n a m e n in Sachgruppen zusammengefasst

<u>Historische Beziehung</u>	<u>Burgen und Grafen</u>	<u>Vogelnamen</u>
Alemannenweg	Bärenfelderstrasse	Falkenstrasse
Donnerbaumstrasse	Eptingerstrasse	Fasanenstrasse
Germanenweg	Falkensteinerstr.	Finkenstrasse
Käppelibodenweg	Farnsburgerstrasse	Lerchenstrasse
keltenweg	Froburgerstrasse	Meisenstrasse
Klosterweg	Wartenbergstrasse	Starenstrasse
Rauracherweg	Homburgerstrasse	Wachtelweg
Römerweg	Junkermattstrasse	
	Reichensteinerstr.	
	Rothbergstrasse	
	Thiersteinerstrasse	
	Wildensteinerstr.	

Strassenamen mit Beziehung zur Nachbarschaft

Baselstrasse
Birsfelderstrasse
Chrischonastrasse
Dinkelbergstrasse
Grenzacherstrasse
Ifentalstrasse (?)
Münchensteinerstrasse
Prattelerstrasse
Rheinfelderstrasse
Gempengasse

Strassen nach Dorfteilen oder markanten Gebäuden benannt

Auhafenstrasse
Bahnhofstrasse
Burggasse
Freidorfweg
Genossenschaftsstrasse
Güterbahnhofplatz
Kirchplatz
Kirchrüttistrasse
Ober-Dorf
Rothausstrasse
Schulstrasse
Schützenhausstrasse
Seminarstrasse
Unterwerkstrasse

Die meisten übrigen Strassenamen, ausgenommen die nach berühmten Männern benannten, beziehen sich auf Flurnamen.

Q u a r t i e r e aus historischer Sicht

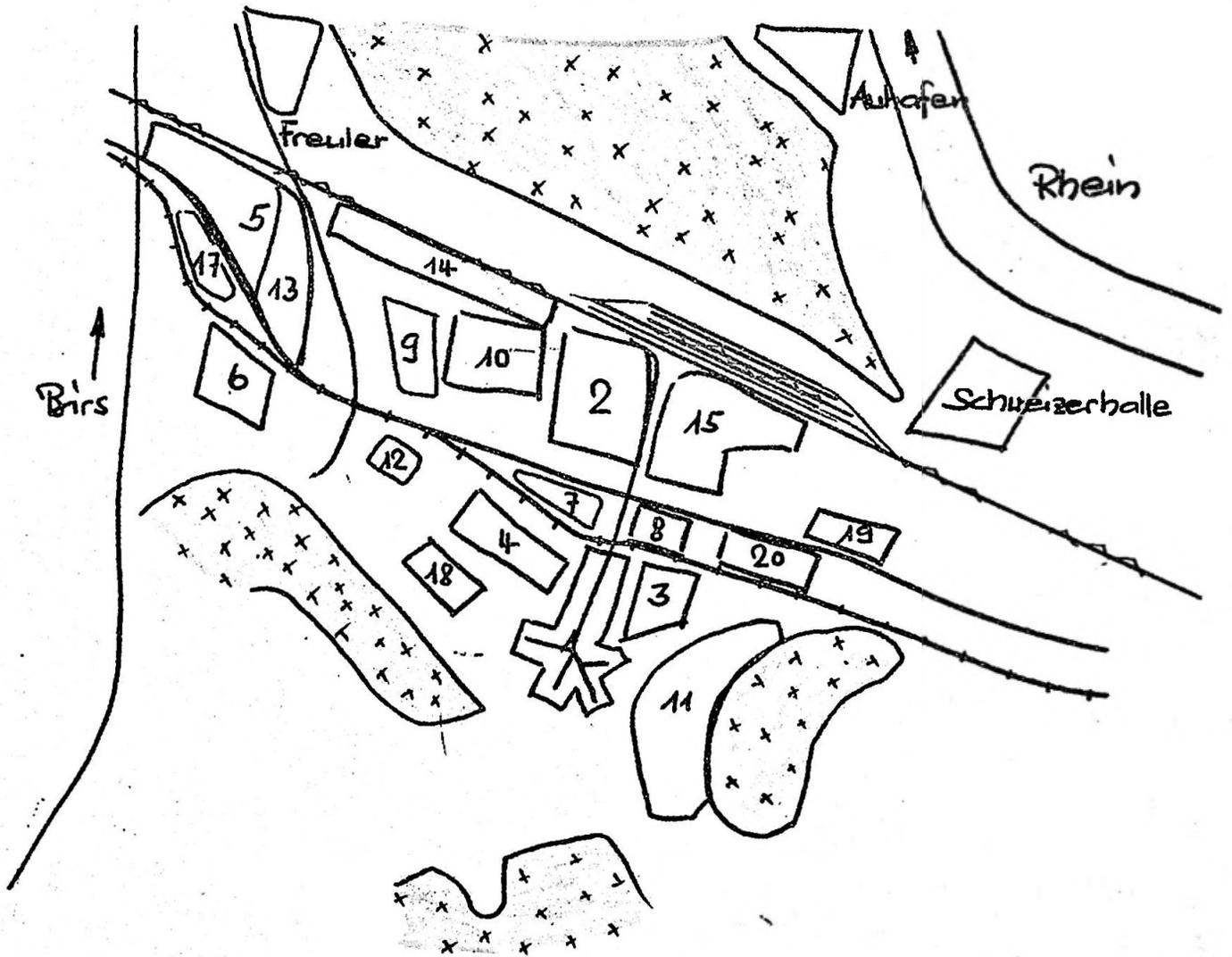
1. Dorfkern: alte Bauten
2. Bahnhof - Langmatt
3. Breiteä ältere Einfamilienhäuser
4. Hinterzweien: neuere Einfamilienhäuser
5. Freidorf: VSK-Siedlung
6. Käppeli: Siedlung
7. Brühl: Einfamilienhäuser
8. Dorfmatte:
9. Gründen: Einfamilienhäuser
10. Brüggl: 4-geschossige Mehrfamilienhäuser
11. Wartenberg: freist. Einfamilienhäuser, meist für gehobene Ansprüche
12. Holderstüdeli: Siedlung
13. Feldreben: Siedlung (z.T. auf dem Boder der Chr.-Merianischen Stiftung)
14. Hofacker: Industrie
15. Bizenen: "
16. Donnerbaum: Siedlung
17. Schänzli
18. Baumgarten: Siedlung freist. Einfamilienhäuser
19. Kilchmatt)
20. Heissgländ) neue Wohnzentren, Hochhäuser, Wohnblöcke

Dazu nördl. der Eisenbahnlinie Industriezentren (Handel, Verkehr).

1. Schweizerhalle
2. Auhafen
3. Freuler

Skizze dazu siehe nächste Seite!

Die Quartiere von Muttenz



Wald



Überlandbahn



SBB

Legende siehe vorhergeh. Seite

Strassen, nach berühmten Männern benannt

=====

(In chronologischer Reihenfolge)

St. Jakobstrasse: führt zur ehem. Einsiedelei des Glaubensboten,
bezw. zum Schlachtfeld (1444)

St. Arbogaststrasse: Bischof von Strassburg um 550, Hauptbe-
gründer des Christentums im Elsass und Ober-
rhein. Ehemals Schutzpatron unserer Dorfkirche.

Sevogelstrasse: Henman Sevogel, Anführer der Eidgenossen in der
Schlacht bei St. Jakob a.B. 1444

Andlauerstrasse: Peter v. Andlau, 1460 - 80 Professor an der
Universität in Basel als Frühhumanist. Vertre-
ter der kirchl. Reform, Gegner des Raubrittertums.

Zwinglistrasse: Huldrych Zwingli, schweiz. Reformator, 1484 -
1513, Sohn eines Bergbauern, Theologe, Humanist,
Politiker. Einsiedeln - Zürich-Grossmünster. Zwingli-Bibel.
Reform des Gottesdienstes. Als Politiker scharfer Gegner Habsburgs.
Tod im II. Kappelerkrieg.

Hieronymus Annonistrasse: 1697 - 1770, Spross einer um des Evan-
geliums willen aus Italien geflüchteten
Familie. Feldprediger. Volkstümlicher Prediger und Dichter. Geb.
in Basel, gest. in Muttenz. Zwei Lieder im ref. Kirchengesang-
buch (Nr. 134, 214) sind aus seiner Feder.

Pestalozzistrasse: Joh. Heinrich Pestalozzi, 1746 - 1827, einer
der grössten Pädagogen aller Zeiten, Reformator
des Unterrichts und Begründer der Volksschule. Kämpfte für das
Recht der bedrückten Bevölkerung. 1799 Waisenvater in Stans.

Karl Jauslinstrasse: Schweizer Maler, auf dem Friedhof in Muttenz
beerdigt. Berühmt als Schöpfer der "Bilder
zur Schweizergeschichte". 1842 - 1904

Obrechtstrasse: Obrecht war Pfarrer in Muttenz von 1895 bis 1935.
Er setzte sich sehr für die Schule ein.

Joh. Bruderlinstrasse: Johannes Bruderlin war Gemeindepräsident
vor 40 Jahren. Erfolgreich durch die Ver-
wirklichung der Güterzusammenlegung in der Gemeinde.

Bernhard Jäggiweg: Gründete die Siedlung Freidorf im Jahre 1920

Jakob Christenstrasse: Gründer der Firma "Beton-Christen AG".

U n s e r S c h u l h a u s

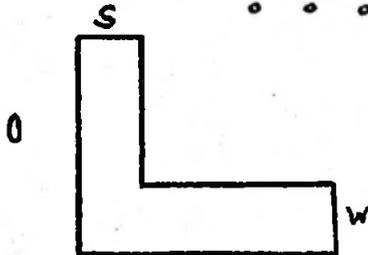
Einführung: Woran erkennt auch ein Fremder unser Schulhaus?
 (Grosses Gebäude, viele Fenster, Turnhalle, Plätze, Velos davor) Warum steht es gerade hier? (als Gegenstück zum Breiteschulhaus in neuem Wohngebiet westl. des Dorfkernes 1935/36 gebaut, an ruhiger Lage, im Grünen).

Erarbeitung: 1. Betrachten des Schulhauses von allen Seiten.
 Mit Handbewegung den Umrisslinien nachfahren, in Einerkolonne den Grundlinien nachmarschieren.

- a) von Osten her: Standort längs des östl. Lebhages. Wieviele Stockwerke, wieviele Fenster bzw. Räume, kennst du alle Lehrer, die hier unterrichten. Ergebnis der Seitenansicht direkt im Freien grob auf Packpapier zeichnen oder erst im Schulzimmer auf die WT nach dem Gedächtnis.
 - b) von Süden her: Standort östl. Anfang Pappelallee. 2 Gebäudeteile: Turnhalle mit Nebenräumen und Abwartwohnung und Eingangsfront. Vergleiche mit der Ostseite! (Höhe, Aussehen, Zweck) Direkt skizzieren oder erst im Schulzimmer.
- Uebrigse Seiten des Schulhauses werden nur kurz erwähnt. (Siehe Zeichn.)

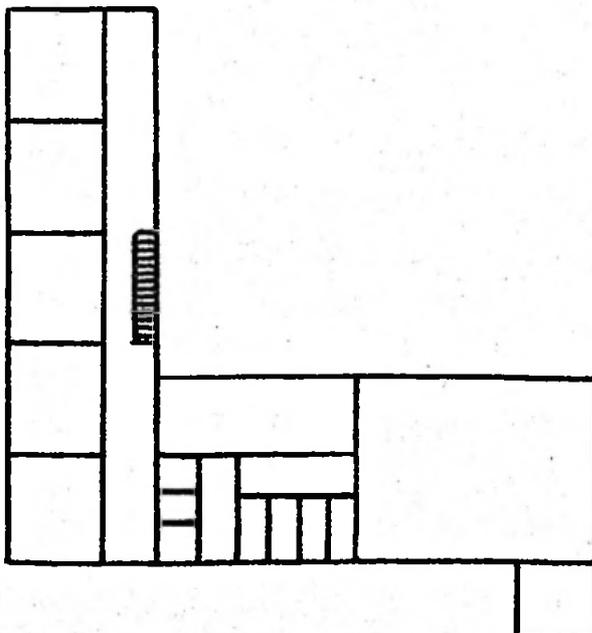
2. Plan des Schulhauses

a) Grundform entwickeln auf liegender Wandtafel im Schulzimmer.



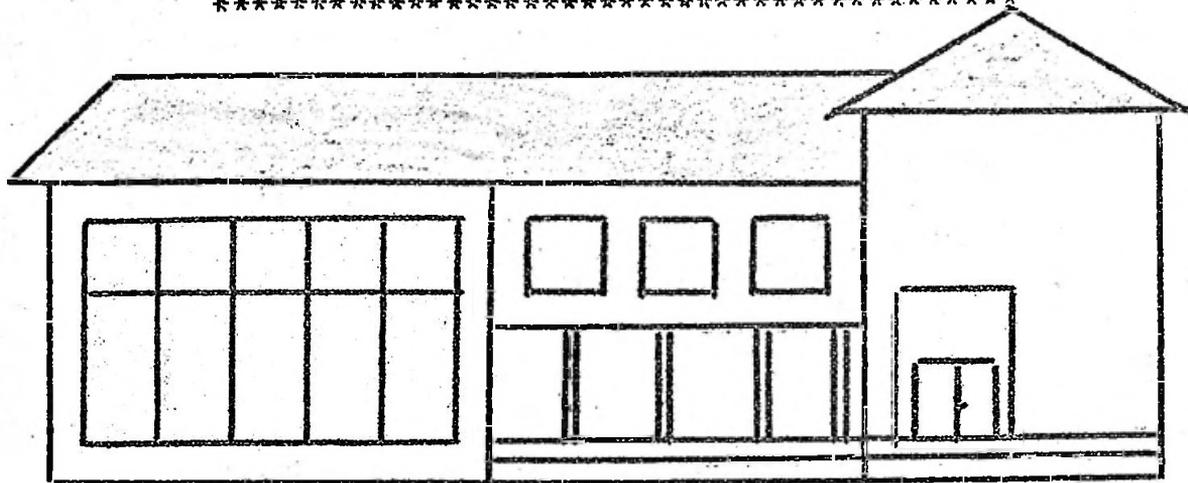
Schüler diktieren aus dem Gedächtnis die ungefähren Grössenverhältnisse.
 Anschreiben der Himmelsrichtung.
 Ev. südl. Seite der Pappelallee dazu.

b) Die Klasse wird in 3 bis 4 Gruppen aufgeteilt, die nacheinander die Einteilung des Schulhauses (Erdgeschoss) im gang entwickeln.

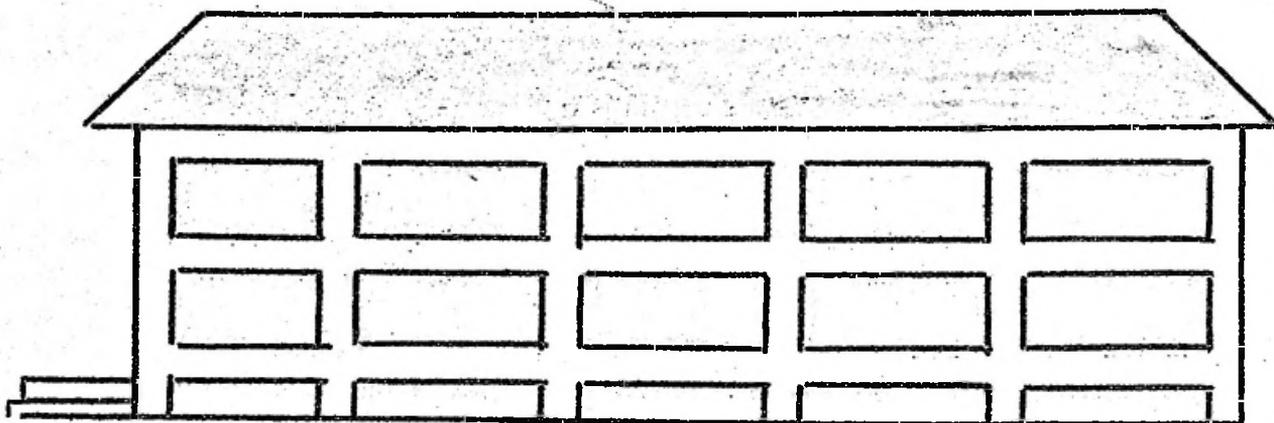


Der Lehrer legt die WT mit der Grundform des Schulhauses auf den Gangboden. Schüler drehen die Tafel, dass sie richtig orientiert ist. Gang einzeichnen. Zimmer aufteilen. Türen und Fenster auswischen. Turnhalle und Säulenhalle, kl. Gang und Treppe. Sind alle Gruppen soweit, kommt die WT ins Schulzimmer aufrecht vor die Klasse. Nebenräume werden aus dem Gedächtnis ergänzt. Schüler zeichnen nacheinander diesen Entwurf unter Anleitung des Lehrers sauber mit Massstab auf die grosse WT.
 Später ins Heft mit Legende.

U n s e r S c h u l h a u s



Ansicht von Süden



Ansicht von Osten

Was gehört dazu?

- 10 Schulzimmer
- 4 Handarbeitsräume
- Kochschule
- 1 Sanitätszimmer
- 1 Lehrerzimmer
- 1 Sammlungszimmer
- 1 Abwartswohnung
- 1 Luftschutzkeller
- 1 Heizungsraum
- 1 Veloraum

- verschiedene Toiletten
- 3 Ankleideräume
- 1 Douchenraum
- 1 Waschküche
- Turnhalle
- 1 Geräteraum
- 1 Säulenhalle
- Estrich
- viel Gang